

**WEYLAND, Ulrike/REIBER, Karin (Hrsg.):
Entwicklungen und Perspektiven in den Gesundheitsberufen – aktuelle Handlungs- und Forschungsfelder.**

Unter redaktioneller Mitarbeit von Annika Kruse und Larissa Wilczek

Bielefeld: wbv 2017.

ISBN 978-3- 7639-5897-9; 292 S.; 36,90 €



Rezension von Bettina SIECKE, Fliedner Fachhochschule Düsseldorf

Die vorliegende Publikation, herausgegeben von Ulrike Weyland und Karin Reiber, dokumentiert Beiträge einer Tagung der Arbeitsgemeinschaft Berufsbildungsforschungsnetz (AG BFN), die im Oktober 2015 an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster durchgeführt wurde. Mit der Tagung sollte ein Beitrag zur Weiterentwicklung der Forschung in den Gesundheits- und Pflegeberufen geleistet werden. Mit einer sich dynamisch verändernden Versorgungspraxis und ihren aktuellen und zukünftigen Bedarfen sind Anforderungen an die Berufsbildung mit weitreichenden Konsequenzen verknüpft. Die vorliegende Dokumentation verfolgt das Ziel, diese Herausforderungen bezüglich der Gesundheits- und Pflegeberufe zu beschreiben, exemplarisch Forschungsergebnisse darzustellen und Desiderate für künftige Forschung aufzuzeigen. Der Band umfasst insgesamt 14 Beiträge. Drei Beiträge bilden aus unterschiedlichen Perspektiven einen thematischen Einstieg. Elf weitere Beiträge sind insgesamt vier Themenbereichen zugeordnet, die zentrale Schwerpunkte der aktuellen Forschung und Entwicklung in den Gesundheits- und Pflegeberufen markieren.

Im ersten einleitenden Beitrag stellt Reinhold WEISS das Forschungs- und Handlungsfeld der Gesundheits- und Pflegeberufe vor. Ausgehend von zentralen Merkmalen der Gesundheits- und Pflegeberufe skizziert er Anforderungen bezüglich der Rekrutierung von Fachkräften, der Aus-, Fort- und Weiterbildung, der Akademisierung und der Qualifizierung des Lehrpersonals.

Karin REIBER, Ulrike WEYLAND und Andrea BURDA-ZOYKE präsentieren im zweiten Beitrag die Herausforderungen und Perspektiven für die Gesundheitsberufe aus der Sicht der Berufsbildungsforschung. Sie skizzieren dazu die Sonderstellung der Gesundheitsberufe innerhalb des Berufsbildungssystems, die sich auch bezüglich der Berufsbildungsforschung zeigt, die bisher noch keine „eindeutigen Schulen oder Forschungsrichtungen“ (20) hervorgebracht hat. Die Autorinnen bemerken aber, „dass es eine nennenswerte Anzahl an Forschungsarbeiten gibt, die angesichts der [...] suboptimalen Rahmenbedingungen bemerkenswert ist“ (20).

Marianne FRIESE liefert in ihrem einführenden Beitrag „Care Work. Eckpunkte der Professionalisierung und Qualitätsentwicklung in personenbezogenen Dienstleistungen“ einen umfassenden Überblick über die vielschichtigen Problemlagen der personenbezogenen Dienstleistungsberufe. Sie stellt fest, dass die historisch gewachsenen Strukturen von Care

Work bis heute „auf allen Ebenen der beruflichen und akademischen Ausbildung personenbezogener Fachrichtungen als Stolperstein der Professionalisierung“ (29) beschrieben werden können. Der Beitrag stellt vor diesem Hintergrund Modernisierungsrisiken und berufspädagogische Gestaltungsoptionen bezüglich beruflicher und akademischer Ausbildung für Care Work vor.

Der erste Themenbereich präsentiert den Fachkräftebedarf und die Fachkräftegewinnung unter besonderer Berücksichtigung der Pflegeberufe und umfasst drei Beiträge, die die Thematik empirisch bearbeiten.

Der erste Beitrag von Carsten WELKER und Frank SCHIEMANN behandelt die Fachkräftesituation für ausgewählte Gesundheitsfachberufe in Berlin-Brandenburg. In ihrem Beitrag gehen die Autoren der Frage nach, wie sich der Fachkräftebedarf, die Fachkräftesituation und die Fachkräfteentwicklung in 13 ausgewählten Gesundheitsfachberufen in der Region Berlin-Brandenburg darstellt. Die Ergebnisse der komplexen Studie zeigen, dass das Beschäftigungswachstum in fast allen untersuchten Berufen mehr als doppelt so hoch wie der „durchschnittliche Beschäftigungszuwachs insgesamt“ (53) ist und sich für die Mehrzahl der untersuchten Berufe in der Zukunft ein steigender Fachkräftebedarf feststellen lässt.

Nachfolgend präsentieren Sarah PIERENKEMPER und Markus KÖRBEL das Thema „Internationale Rekrutierungsstrategien in den Pflegeberufen zur Kompensierung des Fachkräftemangels“. Der Beitrag zielt darauf, die zwei Anwerbestrategien „Ausbildung in Deutschland“ und „Anerkennung“ zu beurteilen (76). Die qualitative Studie zeigt im Ergebnis, dass eine Anwerbung dann erfolgreich ist, wenn sie sich unter fairen Bedingungen vollzieht und eine „Quadruple-win-Situation“ (86) schafft, von der alle Beteiligten profitieren.

Im dritten Aufsatz referiert Juliane DIETERICH über erste Ergebnisse einer ethnographischen Studie zum Weiterbildungsbedarf ausländischer Pflegefachkräfte im Rahmen von Anerkennungsverfahren. Die Autorin fragt danach, welche Konzepte bei der Qualifizierung von ausländischen Pflegefachkräften in Deutschland beschrieben und welche Entwicklungslinien einer kultur- und migrationssensiblen Pflegepädagogik identifiziert werden können. Erste Ergebnisse der multiperspektivischen ethnographischen Forschung zeigen, dass eine auf Integration ausgerichtete Qualifizierung u. a. eine „gegenseitige Anerkennung der jeweils fremden Lern- und Pflegekultur“ (21) berücksichtigen muss.

Der zweite Themenkomplex behandelt die Akademisierung der Gesundheitsberufe am Beispiel der therapeutischen Berufe und umfasst zwei Beiträge.

Der Beitrag von Robert RICHTER, Sylvana DIETEL, Rebecca END, Denny PAULICKE, Angelika UNGER und Mariam HARTINGER beschäftigt sich mit Arbeitgeberperspektiven zur wissenschaftlichen Qualifizierung von Therapeutinnen und Therapeuten. Im Rahmen des Projekts TherFor wird danach gefragt, inwieweit Arbeitgeber einen Bedarf durch die wissenschaftliche Nachqualifizierung von Therapeutinnen und Therapeuten für die Patientenbehandlung und das Unternehmen sehen. Die Ergebnisse der qualitativen Studie belegen eine ambivalente Haltung der Arbeitgeber. Eine Förderung der wissenschaftlichen Weiterbildung aus Unternehmenssicht ist damit nur schwer vorstellbar.

Der Beitrag von Karin TRENCZEK, Margot OVERBECK und Friederike STÖRKEL beschäftigt sich mit der Evaluation des ausbildungsintegrierenden Modellstudiengangs „Therapie- und Gesundheitsmanagement – Physiotherapie“, der als Kooperationsprojekt von zwei Hochschulen durchgeführt wird. Das sogenannte Konzept „MML-Münster“ beinhaltet ein zweijähriges komplexes Peer-Mentoring-Verfahren und zielt auf eine Förderung der beruflichen Handlungskompetenz in den Praxisphasen des Studiums. Der Beitrag würdigt das Konzept, indem wichtige Erfolgsfaktoren des Mentoring-Programms herausgestellt werden.

Der dritte Themenbereich befasst sich mit der Kompetenz und Kompetenzerhebung als Forschungsgegenstand in den Gesundheitsberufen und beinhaltet drei Beiträge.

In dem Beitrag von Lisa GÖDECKER, Bettina SHAMSUL und Birgit BABITSCH geht es um zukünftig erforderliche Kompetenzen von Angehörigen der Gesundheitsberufe. Dafür soll am Beispiel der Berufe Heilerziehungspflege und Physiotherapie ein Erhebungsinstrument entwickelt werden, mit dem aktuelle und zukünftige Anforderungen im Kontext der Weiterbildung erfasst werden können. Die Autorinnen empfehlen zur Entwicklung des Fragebogens ein zweiphasiges Vorgehen, indem vor dem Pretest durch ein „kognitives Interview“ problematisch eingeschätzte Bereiche des Fragebogens mit den Befragten geklärt werden. Das Vorgehen unterstützt die Optimierung des Fragebogens bezüglich der Inhaltsvalidität und dem Erkennen von Verständnisschwierigkeiten.

Der Beitrag von Eveline WITTMANN, Roman KASPAR und Ottmar DÖRING behandelt ein Projekt zur Kompetenzmodellierung und -messung. Darin werden das methodische Vorgehen und die Ergebnisse zur Entwicklung eines technologie- und simulationsorientierten Messinstruments zur Abbildung berufsfachlicher Handlungskompetenz in der unmittelbar klientenbezogenen Pflege vorgestellt. Die vorliegenden Befunde zeigen, dass der Test „eine reliable und inhalts- sowie strukturell valide Abbildung des bewohner-/klientenbezogenen Kompetenzbereichs der beruflichen Handlungskompetenz am Ende der Berufsausbildung mittels einer standardisierten, szenariobasierten computerbasierten Testung ermöglicht“ (200).

Nadine DÜTTHORN behandelt in ihrem Beitrag die Verwendung des Kompetenzbegriffs und das Verständnis um pflegespezifische Kompetenzen in einer vergleichenden Sicht am Beispiel der Länder Deutschland, Schweiz und Schottland. Dazu geht sie den Fragen nach, welche pflegespezifischen Kompetenzen sich im europäischen Bildungsraum aus Sicht von Lehrenden und Lernenden empirisch feststellen lassen und wie diese Kompetenzen pflegedidaktisch vermittelt werden. Die Ergebnisse der qualitativen Studie zeigen, dass sich die Konzepte zum Verständnis pflegespezifischer Kompetenz unterscheiden und trotzdem gemeinsame Vorstellungen zu pflegespezifischen Professionsanforderungen vorhanden sind.

Der vierte Themenbereich beschäftigt sich mit dem Berufsbildungspersonal in den Gesundheitsberufen. In diesem Abschnitt werden drei Beiträge präsentiert.

Im ersten Beitrag von Katja DRIESEL-LANGE und Christian WEYER geht es um berufliche Entwicklungsprozesse von angehenden Lehrpersonen im Bereich Gesundheit/Pflege. Die Studie geht den Fragen nach, welche Gründe für die Studien- und Berufswahl bei Lehramtsstudierenden für Berufskollegs in Nordrhein-Westfalen bestehen und welche berufsrelevanten

Interessen und biographischen Einflüsse es bei Lehramtsstudierenden des Bereichs Gesundheit/Pflege gibt. Die Ergebnisse der Online-Befragung am Studienstandort Münster liefern wichtige Hinweise für eine individualisierte Nachwuchsförderung am Berufskolleg Gesundheit/Pflege sowie für entsprechende hochschuldidaktische Maßnahmen.

Der Beitrag von Bärbel WESSELBORG stellt zentrale Befunde zum Thema Lehrgesundheit im Zusammenhang mit Lehrer-Schüler-Beziehungen vor. Die Autorin beschreibt zunächst einschlägige Forschungsbefunde sowie eine eigene komplexe Studie zur Lehrgesundheit und skizziert anschließend, anknüpfend an bisherigen Befunden, ein mehrperspektivisches Forschungsvorhaben zur Gesundheitssituation von Pflegelehrenden im Zusammenhang mit der Lehrer-Schüler-Beziehung. Aus den Ergebnissen sollen spezifische Präventionsmaßnahmen bezüglich der Gesundheit von Pflegelehrende abgeleitet werden.

Abschließend berichtet Marisa KAUFHOLD zu Qualifizierungs- und Professionalisierungsbedarfen für das betriebliche Bildungspersonal im Humandienstleistungsbereich und im Bereich der Pflege. Im Projekt HumanTec wurden auf der Basis einer Bedarfs-, Literatur- und Studienanalyse sowie eigenen empirischen Erhebungen verschiedene berufsbegleitende Studienangebote zur Professionalisierung des betrieblichen Bildungspersonals im Humandienstleistungs- und Technikbereich entwickelt. Eine erste Erprobung und Evaluation ausgewählter Module erfolgte im Sommersemester 2017. Die Ergebnisse sollen zur weiteren Ausgestaltung der Studienangebote genutzt werden.

Die Beiträge weisen inhaltlich und methodisch ein vielfältiges Spektrum auf und markieren wichtige Forschungsschwerpunkte. Viele Autorinnen und Autoren berichten von (drittmittel-finanzierten) Projekten, denen teilweise komplexe Forschungsdesigns zugrunde liegen. Einige Autorinnen und Autoren können bereits an einschlägigen Forschungserkenntnissen anknüpfen, während dies in anderen Beiträgen nicht möglich ist und hier weitgehend „Neuland“ betreten werden muss. In wenigen Beiträgen wird aus Teilprojekten innerhalb größerer Vorhaben berichtet oder zu zukünftigen Forschungsansätzen auf der Basis eigener Forschung. Insgesamt handelt es sich um ein sehr wichtiges und lesenswertes Buch, das detaillierte Einblicke in den aktuellen Stand einer noch bunten Forschungslandschaft in den Gesundheits- und Pflegeberufen gibt und damit wichtige Anstöße für einen fruchtbaren Austausch interessierter Akteure auf den Ebenen von Wissenschaft und Praxis liefern kann.

Zitieren dieser Rezension

Siecke, B. (2018): bwp@-Rezension zu Weyland, Ulrike/Reiber, Karin (Hrsg.): Entwicklungen und Perspektiven in den Gesundheitsberufen – aktuelle Handlungs- und Forschungsfelder. Bielefeld: wby, 2017. 1-4. Online: http://www.bwpat.de/rezensionen/rezension_07-2018_weyland_reiber.pdf (16.11.2018).
